

Der Tabak-Verbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeitertinnen Deutschlands

Der Tabak-Arbeiter erscheint wöchentlich jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten zu beziehen. Der Abonnementspreis beträgt 1.50 Mark für das Vierteljahr ohne Bringerlohn.

Inserate müssen bis Montag mittag in unserer Expedition aufgegeben sein. Der Anzeigenpreis beträgt 30 Pf. für die 8 geplattete Zeile. Der Betrag ist im voraus zu entrichten.

Nr. 28

Sonnabend, den 11. Juli

1915

Gegen den Lebensmittelwucher.

Dreifach ist in jüngster Zeit der Lebensmittelwucher an kompetenten Stellen gezeigt worden, und trotzdem treibt er seine verbrecherischen Geißelungen weiter. Da muß es doch an gründlicher Bekämpfung des Übelns hopen und an durchgreifenden Maßnahmen mangeln.

Zuerst wurde in der Sitzung des Reichstags über die Ausweitung des Volkes durch die schwindsüchtigen Lebensmittelpreise lebhaft verhandelt. Aber es kam dabei zu keinem greifbaren Resultat. Die Mehrheit des Reichstags überließ wiederum der Regierung, einzutreten mit den alten Mitteln, die so aussfällig vorgelegt haben.

Die Sozialdemokraten beantragten, an Stelle der Kriegsgesetzgesellschaft, deren Höchstpreise diejenigen hohen Brot- und Mehlprixe zur Folge haben, vom 1. August dieses Jahres einen „Ausschuss für Lebensmittelversorgung“ die dem Bundesrat erteilten Befugnisse zu übertragen. Dieser Ausschuss sollte aus zwölf vom Bundesrat, zwölf vom Reichstag ernannten Mitgliedern und einem vom Reichskanzler ernannten Vorsitzenden bestehen. Außerdem sollte die materielle Sicherung der Nahrungsmittelversorgung im kommenden Erntejahr einer Reichsstelle für Lebensmittelversorgung übertragen werden, die unter Aufsicht des Reiches und des Ausschusses für Lebensmittelversorgung gestellt wird. Der Reichsstelle für Lebensmittelversorgung sollten die Reichsverteilungsstelle und die Reichsstelle für Kartoffelversorgung eingegliedert und die Kriegsgesetzgesellschaft als Organisation der Verbraucher angegliedert werden.

Wie man sieht, war eine wohl durchdachte Organisation der Nahrungsmittelversorgung beachtigt, die dem Lebensmittelwucher erfolgreich entgegentreten konnte, wenn er in der bürgerlichen Gesellschaft auch nie ausgemerzt worden kann. Aber die sozialdemokratischen Anträge wurden abgelehnt, obwohl zugegeben werden mußte, daß die bisherigen Maßnahmen der Regierung versagt haben. Da das Reich in der Frage der Lebensmittelversorgung kompetent ist, so war mit der Haltung des Reichstages die Angelegenheit vorläufig wieder entschieden, freisch nicht zum Vorteil des konzertierenden Volkes.

Um nun wenigstens die Regierung anzuregen, eine Besserung der Lage herbeizuführen durch Herabsetzung der Höchstpreise auf Getreide und durch Feststellung niedriger Preise auf eine Reihe anderer unentbehrlicher Nahrungsmittel, wurde zum zweitenmal der Vorschlag, und zwar im preußischen Landtag gemacht. Wie im Reichstag, so liegen sich die sozialdemokratischen Abgeordneten im Landtage ebenfalls nicht abspielen mit einer Besserung der Angelegenheit in den Budgetkommisionen, sondern gezielt in der Plenarsitzung das Treiben der Lebensmittelwucher in affer Schärfe. Interessentenfreie schrien auf darüber und sagten, damit sei der „Burgfrieden“ gebrochen. Sie vergaßen dabei nur, daß der „Burgfrieden“ gerade durch den Lebensmittelwucher im Volke längst zu einer Farce geworden war.

Wieder sagte der Staatssekretär und Vicepräsident des preußischen Ministeriums, Dr. Döbler zu, daß Möglichstes zur Herabsetzung der Preise für Lebensmittel zu tun, das war aber auch alles. Wochen gingen wieder ins Land — die Kriegsgesetzgesellschaft funktionierte — Getreide ist nach Angaben Delbrücke genügend vorhanden — aber die horrend hohen Brotpreise bleiben. Da muß doch in den Maßnahmen gegen die unberechtigte Teuerung ein schwerer Mangel vorhanden sein! —

Drittens ist über die Lebensmittelsteuerung Ende vorigen Monats im sächsischen Landtage verhandelt worden. Hier bezeichnete der Minister des Innern den Lebensmittelwucher als ein ihmloses Treiben, der Wucher mit Lebensmitteln sei gewissenlos. Zurzeit das Kriegsgefechte ergerade zu verbrechen. Es seien Maßnahmen zur Bekämpfung des Lebensmittelwuchers in Vorbereitung.

Die sozialdemokratischen Abgeordneten ließen sich aber dadurch auch hier nicht halten, der Sachen auf den Grund zu gehen und die Maßnahmen der Regierung als unzureichend zu kennzeichnen. So lange nämlich unzureichende Maßnahmen gegen die völlig unberechtigte Teuerung — unberechtigt, weil genügend Lebensmittel zur Ernährung des Volkes vorhanden sind — bestehen, findet der Wucher umso mehr Spielraum für sein verbrecherisches Treiben. Einwagen Strategen weiß der Wucher, der die schwindelhaften Pläne wandelt, sich zu entschuldigen, das hat die Erfahrung mit den schon vorhandenen Strafbestimmungen gelehrt.

Was die Lebensmittelsteuerung dem Volke kostet, das mache der sozialdemokratische Abgeordnete Sandermann in folgender einfachen Rechnung anschaulich:

„Man kann als Summa des deutschen Bevölkerungsanteils annimmt, daß auf den Kopf der Bevölkerung durchschnittlich 60 Pf. für die Ernährung kommt, so ergibt dies, wenn man weiter an-

nimmt, daß infolge der Teuerung ein Zuschlag von 25 Prozent nötig ist, eine tägliche Mehrausgabe von 10 Millionen und bei einem Zuschlag von 50 Prozent der roh, eher in Frage kommt, eine tägliche Mehrausgabe von 20 Millionen Mark. Das bedeutet, daß bei 300 Kriegstagekosten vom deutschen Volke für die wichtigsten Nahrungsmittel 6 Millionen M.

glaubt, diese Angelegenheit unter sich regeln zu müssen und die Arbeiter dabei nur als Inventarwert zu betrachten, wie es auch sonst zu geschehen pflegte; nur wenn ihnen das Messer einer Tabaksteuer oder des Monopols an der Kette fällt, erinnerten sie sich der Tabakarbeiter und gaben für eine gewisse Zeit ihre hochfahrende Feste auf. Und doch gibt es auch in der Tabakindustrie so manche Frage, die besser mit der Tabakarbeiterchaft und ihren Organisationen zu regeln wäre. Das zeigt neuerdings auch die Zentrale für Kriegslieferungen von Tabakfabrikaten. Auch bei dieser Einrichtung spielt die Arbeiterschaft eine Rolle, wie mit nachstehender Veröffentlichung bewiesen wird. Ihr der Fachpreis findet sich nämlich folgender Aufruf:

Deutsche Zentrale für Kriegslieferungen von Tabakfabrikaten. Sitz Minden (Westf.).

An die Mitglieder unserer Abteilung I (Zigarettenindustrie). Nach einstimmigem Vorstandbesluß vom 11. Juni 1915 weisen wir darauf hin, daß unsere Mitglieder verpflichtet sind 1. die Heereslieferungen in erster Linie auszuführen, 2. den Bestand an Arbeitern und Angestellten gegenstellig zu achten.

In höchst erfreulicher Weise hat die überwiegende Mehrzahl der uns angehörenden Mitglieder der Abteilung I (Zigarettenindustrie) ihre Fabrikation derart in den Dienst der Heereslieferungen gestellt, daß es uns möglich war, den Heeresanforderungen zu genügen. Da für wissen wir den Heerestruppen besten Dank. Infolge der vermehrten Einschaltung von Arbeitern zum Heeresdienst und der vermehrten Anforderungen der Heeresverwaltung sind aber Schwierigkeiten für die rechtzeitige Erfüllung der Aufträge am Mannschafts-Zigaretten entstanden. Dieser Schwierigkeiten Herr zu werden, ist Pflicht unserer Mitglieder. Deshalb hat der Vorstand einstimmig beschlossen,

dass die Mitglieder verpflichtet sind, entsprechend der Bedeutungsziffer auf Grund ihrer bei uns angemeldeten Arbeitnehmerzahl im Laufe eines Monats Mannschaftszigaretten für regelmäßige für unsere Heereslieferung zur Verfügung zu stellen.

Besonders wichtig für die Zigarettenindustrie ist es, dafür zu sorgen, daß unsere anderen Freunde die Freude des Rauchgenusses gewahrt wird. Es ist aber auch gesetzliche Pflicht, die Heereslieferungen in erster Linie auszuführen. Sowohl von dem Königlichen Oberkommando als den Märkten als auch von sämtlichen königlichen selbstständigen Generalkommandos ist ein Verbot an die Fabrikanten allgemein erlassen, dagegenzuhalten,

dass die Versiedlung von Privataufträgen vor, das heißt unter Zurückstellung von Aufträgen der Heeresverwaltung unzulässig ist.

Wir sind überzeugt, daß unsere Mitglieder geschlossen der Vorstandbeschluß nachzuhören werden und daß es uns erwart bleibt, gegen läunige Mitglieder einzutreten zu müssen.

Unsere auf sozialistischem Gemeinschaftsgefühl aufgebaute Organisation erhält, daß die Mitglieder nur gemeinsam zusammenarbeiten. Die Bemühungen von Arbeitern und Angestellten, sei es unmittelbar oder mittelbar, durch Zeitungsanzeigen oder dergleichen, darf nicht stattfinden. Der Vorstand ist sich darüber einig, daß ein solches Verfahren gegen die Grundsätzung unserer Organisation verübt. Es würde sich vornehmlich gelingen, daß dagegen mit allen Mitteln vorgegangen. Wir sind aber genützt, daß wir diese Normen auf die Ausübungserlaubnis der guten Stände und die Bevorzugung ehrenhaften Verhaltens bedarf, um Missstände zu verhindern.

Darauf:
1. Die Heereslieferungen sind in erster Linie auszuführen.
2. Der Bestand an Arbeitern und Angestellten ist gegenstellig zu achten.

Deutsche Zentrale für Kriegslieferungen von Tabakfabrikaten. Sitz Minden (Westf.). Sitzberig, Vorstand.

Was den ersten Teil des Aufrufs betrifft, so hoffen wir es hier selbstverständlich, daß erstmals die eingegangenen Verpflichtungen, soweit irgend möglich, erfüllt werden. Auch kann es nicht angehen, daß einzelne Unternehmer der Zentrale nur die besseren Sorten liefern wollen; auch die Mannschaften müssen ihre Zigaretten haben und diese müssen unter allen Umständen prompt fertig gestellt und geliefert werden. Dabei könnte freilich berücksichtigt werden, daß man die Verteilung der Sorten nicht nach dem Produktionsumfang der einzelnen Firmen bzw. Betriebe vornehmen, sondern auch die Preislagen, in denen die Firmen produzieren lassen, mitspielen lässt. Ob das jetzt geschieht, wissen wir nicht. Natürlich ist natürlich, daß das benötigte Quantum von allen Sorten fertig geliefert wird. Das dabei auch die Tabakarbeiter mitzuwirken bereit sind, kommt nie dabei in Frage kommen, braucht eigentlich nicht weiter bekannt zu werden.

Noch dem Aufruf der Mindener Zentrale zu urtheilen, scheint es aber nicht überall zu klappen. Unsere bestreitende Meinung geht dahin, daß ein möglichst zweckmäßiges Resultat nur mit Hilfe der denkbaren vollkommenen Organisation erreicht werden kann. Deshalb hätte man sich auch nichts vergeben, wenn man die Tabakarbeiterchaft mit engagiert hätte.

Bezüglich des zweiten Teils des Aufrufs der Kriegslieferungenzentrale haben wir zu sagen, daß es den Tabakarbeiter nicht gleich sein kann und wird, wie über ihr Fall verhandelt wird. Tag ne bereit sind, zu liefern, möglichst günstig über die Kalamitäten, die der Krieg geschaffen, hinwegzukommen, soll hier zum Überflug noch

Wie die Zentrale für Kriegslieferung mit den Tabakarbeitern umspringt.

Wir haben die Errichtung der Zentrale für Kriegslieferungen von Tabakfabrikaten als einen Schritt begrüßt, der geeignet ist, eine gewisse Regelung in der Lieferung von Tabakfabrikaten an die Heeresverwaltung zu machen und Zustände zu vermeiden, wie sie 1870/71 zum Schaden der Soldaten, wie auch der Zigarettenindustrie leider bestanden. Auch gegenwärtig sind mit noch der Meinung, daß diese Organisation nicht nur eine Notwendigkeit ist,

jedoch auch einen Einfluß auf die Produktionsverhältnisse haben kann. Allerdings keinen umfassenden Einfluß, und dann auch nur für den Augenblick. Wir Tabakarbeiter sind sehr wohl bei einer möglichst dem Gewinn nach der Industrie dienenden Verteilung der gezeigten Produkte interessiert. Die Fabrikanten haben allerdings ge-

einem hervorgehoben werden. Aber nicht um jeden Preis und nicht auf ihre Kosten allein soll das geschehen. Was heißt es denn anders, als den Tabakarbeiter die Möglichkeit eines besseren Erwerbs abschneiden, wenn keiner mehr die Arbeitsstelle wechselt darf. „Die Wegnahme von Arbeitern und Angestellten darf nicht stattfinden!“ Darunter könnte man verstehen, daß die Fabrikanten sich irgend welcher Mittel, die geeignet sind, Arbeiter aus anderen Betrieben heranzuziehen zu erhalten hätten. In Wirklichkeit aber soll doch jeder Arbeiterwechsel unmöglich gemacht werden, auch wenn der Arbeiter aus eigenem Entschluß die Arbeit aufgegeben hat, soll ihn eine anderer Fabrikant mit annehmen dürfen, wie es sonst beim Kauf der Firma hier und da gezeigt hat. So wenigstens wird es kommen: „Soll das Vorschriften bedeuten?“

Ungefähr gleichzeitig mit diesem Aufruf der Zentrale für Kriegsfestigungen vom Tabakfabrikanten hat das Generalstabskommando des 7. Armeekorps, in dessen Gebiet auch Minden liegt, den im Bezirk ansässigen Handelskammern den Auftrag erteilt, folgende Grundzüge denjenigen Unternehmern, welche für Heeresbedarf arbeiten lassen, zu unterbreiten:

„Unter der Voraussetzung, daß diese Vereinbarung unter allen Heeres- und Marinestafforten des 7. Armeekorps zustande kommt, verpflichten wir uns, a) unmittelbar gegen seitig Arbeitskräfte zu entziehen, insbesondere nicht unmittelbar an Angestellte eines Unternehmens gleicher Art mit einem Vertragsangebot heranzutreten; b) Arbeiter aus anderen Betrieben der Heeresindustrie nicht aufzunehmen, wenn sie als Kriegsfestigungs- und Leidigtätigkeiten angedenkt Lohn angeben und der bisherige Arbeitgeber einen seinem örtlichen Tarif entsprechenden Satz gezahlt hat.“

Die Bestimmungen der Zentrale mögen sich rein formell an die Fabrikanten richten, die Arbeiter sind aber der leidende Teil dabei, denn ihnen wird es unmöglich gemacht, sich während der Dauer des Krieges den Streik zu wagen, in welchem sie glauben, ihre Arbeitskraft am besten verwerten zu können. Handelt es sich darum, die nötigen Mengen Zigaretten für Heeres- und Marinestafforten fertigzustellen, so kann man das dadurch erreichen, daß man die Betriebe entweder nach Kapazität der beschäftigten Arbeiter, oder besser nach ihrer Produktionsmenge heranzieht. Tatsächlich soll ja auch demgemäß verfahren werden, denn pro Arbeiter und Monat soll mindestens eine Mille Zigaretten geliefert werden. Und wenn das nicht erreicht, sollte man die Leistung steigern, so daß es für die Erfüllung der Warenmenge keine Rolle spielt, ob heute die Firma A. 10 Arbeiter und die Firma B. 11 Arbeiter, oder morgen die Firma A. 11 und die Firma B. 10 Arbeiter hat. Also was soll es bedeuten, die Arbeiter und Arbeiterinnen zu zwingen, nicht mit dem Betrieb zu wechseln? Wir könnten keinen andern Grund finden, als daß man sich vor Lohnhöhungen fürchten will. Und dabei kommt die Verfügung des Generalstabskommandos des 7. Armeekorps unserer Tabakarbeiter noch unserer Meinung recht weit entgegen.

Wie die Tabakarbeiter und -arbeiterinnen in dieser Zeit ungeheuer gestiegener Lebensmittelpreise durchkommen mit ihren trockenen Gehütern, brauchen wir nicht näher auszumitteln. Wenn irgend eine Arbeitsgruppe gerade jetzt Anhänger einer höheren Entlohnung hat, so sind es die Tabakarbeiter. Die Preissteigerung beträgt im Mittel vielleicht 25 bis 30 Prozent, und wenn wirklich bei einer Reihe von Firmen 5 Prozent Leistungszulage gewährt wird, wie soll die Differenz ausgeglichen werden, wenn tatsächlich dem Einzelnen die Möglichkeit genommen ist, die besetzte Konjunktur auszunutzen. Rufen etwa die Fabrikanten die Konjunktur nicht aus? Die Freiheitigkeit der Arbeiter ist ein Gut, das nicht angezapft werden darf, soll nicht der vielgerühmte Vorschriften ganz zum Teufel gehen. Daß die Tabakarbeiter jetzt den Fabrikanten das Fell über die Ohren ziehen würden, glaubt wohl kein Mensch. Sämtliche erklärten Besprechung, der die „Zentrale Tabakfertigung“ der Bekanntmachung der Zentrale für Kriegsfestigungen von Tabakfabrikanten widmet, heißt es an einer Stelle, daß der Kriegsminister jedem Deutschen eine unabweisbare Forderung erhebt, die darin besteht, daß die Pflichten der Solidarität strenger den zu je zu haben, und ferner, daß die Verfolgung des eigenen Interesses des Einzelnen ohne Rücksichtnahme auf die Interessen der Gemeinschaftswirtschaft normalen Zeiten bedientlich ist. Ganz meine Meinung, nur meinen wir auch, daß diese Solidarität alles besser was deutlich ist, die Arbeiter einzuholen sollte und daß in den Interessen der Gemeinschaft in diesem Falle auch die Interessen der Tabakarbeiter eingeschlossen sein sollen. Die Gewerkschaftsführer und Gewerkschafter zeigen jedoch Mümpflichkeit allerdings nicht. Verlangt man nun den Tabakarbeiter und -arbeiterinnen auch immer in dieser höheren Zeit den Willen zum Durchhalten, so darf man sie nicht einfach als Objekt, als Wareneinheit der Fabrik betraut und darf dem Einzelnen nicht jede Möglichkeit einer Verbesserung seiner Lage absperren. Darunter, vor ohnehin die zweite Oper für das Kaiserland bringt, breicht wohl kein Zweck.

Nehmend eine lehrreiche Spurde für alle jene Tabakarbeiter und -arbeiterinnen, die glauben, die Organisation entbehren und nur allein bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen verlangen zu können.

zum großen Leidwesen der heimischen Tabakpflanzer, fabrikanten und Händler und nicht zuletzt der Verbraucher, die mit schwerer Miene zusehen, wie man ihnen beständig das geliebte, einzige Kraut verteuert, ja geradezu verebelt, während anderer den Kampf ums Überleben nicht mehr erschwert.

Vergessen hat man seine Tabakfachmänner in den letzten Jahren das tödliche Kraut allerdings ganz gewaltig. Über berechnet, das brachte trotz des fortgesetzten Anwachsen der Tabakverbrauchs das Reich nicht zuwege. Geschimpft wurde und wird auch heute noch über die große Belastung des Tabaks, und mancher, der bei jeder neuen Steuer- und Zoll erhöhung bei allen guten und bösen Geistern gefüßt, die Propst hier und da gezeigt hat. So wenigstens wird es kommen: „Soll das Vorschriften bedeuten?“

Ungefähr gleichzeitig mit diesem Aufruf der Zentrale für Kriegsfestigungen vom Tabakfabrikanten hat das Generalstabskommando des 7. Armeekorps, in dessen Gebiet auch Minden liegt, den im Bezirk ansässigen Handelskammern den Auftrag erteilt, folgende Grundzüge denjenigen Unternehmen, welche für Heeresbedarf arbeiten lassen, zu unterbreiten:

„Unter der Voraussetzung, daß diese Vereinbarung unter allen Heeres- und Marinestafforten des 7. Armeekorps zustande kommt, verpflichten wir uns, a) unmittelbar gegen seitig Arbeitskräfte zu entziehen, insbesondere nicht unmittelbar an Angestellte eines Unternehmens gleicher Art mit einem Vertragsangebot heranzutreten; b) Arbeiter aus anderen Betrieben der Heeresindustrie nicht aufzunehmen, wenn sie als Kriegsfestigungs- und Leidigtätigkeiten angedenkt Lohn angeben und der bisherige Arbeitgeber einen seinem örtlichen Tarif entsprechenden Satz gezahlt hat.“

Die Bestimmungen der Zentrale mögen sich rein formell an die Fabrikanten richten, die Arbeiter sind aber der leidende Teil dabei, denn ihnen wird es unmöglich gemacht, sich während der Dauer des Krieges den Streik zu wagen, in welchem sie glauben, ihre Arbeitskraft am besten verwerten zu können. Handelt es sich darum, die nötigen Mengen Zigaretten für Heeres- und Marinestafforten fertigzustellen, so kann man das dadurch erreichen, daß man die Betriebe entweder nach Kapazität der beschäftigten Arbeiter, oder besser nach ihrer Produktionsmenge heranzieht. Tatsächlich soll ja auch demgemäß verfahren werden, denn pro Arbeiter und Monat soll mindestens eine Mille Zigaretten geliefert werden. Und wenn das nicht erreicht, sollte man die Leistung steigern, so daß es für die Erfüllung der Warenmenge keine Rolle spielt, ob heute die Firma A. 10 Arbeiter und die Firma B. 11 Arbeiter, oder morgen die Firma A. 11 und die Firma B. 10 Arbeiter hat. Also was soll es bedeuten, die Arbeiter und Arbeiterinnen zu zwingen, nicht mit dem Betrieb zu wechseln? Wir könnten keinen andern Grund finden, als daß man sich vor Lohnhöhungen fürchten will. Und dabei kommt die Verfügung des Generalstabskommandos des 7. Armeekorps unserer Tabakarbeiter noch unserer Meinung recht weit entgegen.

Wie die Tabakarbeiter und -arbeiterinnen in dieser Zeit ungeheuer gestiegener Lebensmittelpreise durchkommen mit ihren trockenen Gehütern, brauchen wir nicht näher auszumitteln. Wenn irgend eine Arbeitsgruppe gerade jetzt Anhänger einer höheren Entlohnung hat, so sind es die Tabakarbeiter. Die Preissteigerung beträgt im Mittel vielleicht 25 bis 30 Prozent, und wenn wirklich bei einer Reihe von Firmen 5 Prozent Leistungszulage gewährt wird, wie soll die Differenz ausgeglichen werden, wenn tatsächlich dem Einzelnen die Möglichkeit genommen ist, die besetzte Konjunktur auszunutzen. Rufen etwa die Fabrikanten die Konjunktur nicht aus? Die Freiheitigkeit der Arbeiter ist ein Gut, das nicht angezapft werden darf, soll nicht der vielgerühmte Vorschriften ganz zum Teufel gehen. Daß die Tabakarbeiter jetzt den Fabrikanten das Fell über die Ohren ziehen würden, glaubt wohl kein Mensch. Sämtliche erklärten Besprechung, der die „Zentrale Tabakfertigung“ der Bekanntmachung der Zentrale für Kriegsfestigungen von Tabakfabrikanten widmet, heißt es an einer Stelle, daß der Kriegsminister an jedem Deutschen eine unabweisbare Forderung erhebt, die darin besteht, daß die Pflichten der Solidarität strenger den zu je zu haben, und ferner, daß die Verfolgung des eigenen Interesses des Einzelnen ohne Rücksichtnahme auf die Interessen der Gemeinschaftswirtschaft normalen Zeiten bedientlich ist. Ganz meine Meinung, nur meinen wir auch, daß diese Solidarität alles besser was deutlich ist, die Arbeiter einzuholen sollte und daß in den Interessen der Gemeinschaft in diesem Falle auch die Interessen der Tabakarbeiter eingeschlossen sein sollen. Die Gewerkschaftsführer und Gewerkschafter zeigen jedoch Mümpflichkeit allerdings nicht. Verlangt man nun den Tabakarbeiter und -arbeiterinnen auch immer in dieser höheren Zeit den Willen zum Durchhalten, so darf man sie nicht einfach als Objekt, als Wareneinheit der Fabrik betraut und darf dem Einzelnen nicht jede Möglichkeit einer

Verbesserung seiner Lage absperren. Darunter, vor ohnehin die zweite Oper für das Kaiserland bringt, breicht wohl kein Zweck.

Der Staat hat es verstanden, trotz der Schwankungen der einzelnen Einnahmen die Gesamteinnahme vom Jahr zu Jahr um etliche Millionen zu steigern auf Kosten des Tabakgewerbes und der Nachfrage. Insgeamt erzielte der Staat in diesem Jahr eine Gesamteinnahme von 532 237 900 M. Noch mehr als eine halbe Milliarde! Ein sehr einträgliches Geschäft, auch ohne die Zigarettensteuer!

Der Ertrag der Zigarettensteuer in diesem Zeitraume erreicht die Höhe der vorgenannten nicht. Das liegt in der Handlung daran, daß der Zoll für Zigarettenabfall mit bei der Tabakfahrt genannt wird. Aber auch so stellt der Ertrag dieser Steuer ein sehr günstiges Geschäft dar. Es kann sich getroffen haben, daß andere schon sehen.

Die höchsten Erträge im Laufe der Jahre brachte die Steuer für Zigaretten zum Kleinverkauf von 15 bis 25 M. das Land mit 36 854 400 M. In zweiter Stelle stehen die Zigaretten in der Preissäule bis zu 15 M., also die billigen Marken. Das Ergebnis war 25 540 200 M. Die höchste Steuerstufe, 25 bis 35 M. Kleinmarktpreis für tonnend Stütz, hatte eine Einnahme von 24 404 700 M. Ebenfalls über zwanzig Millionen — 21 136 000 M. — brachte die Steuerstufe von 35 bis 50 M. In weiter Abhandlung folgen dann die beiden letzten Steuerstufen, 50 bis 70 M. mit 3 380 900 M. und über 70 M. mit 2 937 900 M.

Merkwürdig ist, daß in den fünf Jahren das Steuerergebnis sich in allen Stufen fast verdoppelt hat, wenn dieses nicht noch größer ist, wie in den Steuerstufen 2, 3, 4 und 6. So liegen die Einnahmen in der ersten Steuerstufe von 3 600 200 M. im Jahre 1907 auf 6 962 400 M. 1911. Die zweite Stufe vergleichbar ihrem Ertrag vom 4 864 300 M. 1907 auf 10 613 700 M. im Jahre 1911. Nehmend die höchste Einnahmeziffer in diesen Jahren. Von 3 066 600 M. auf 7 280 900 M. ginge die Einnahme in der dritten Stufe in die Höhe. Bis zum Jahre 1910 war diese Steuerstufe an dritter Stelle, erst durch die erhöhte Einnahme des Jahres 1911 gelangte diese an zweite Stelle. In der zweiten Stufe stieg das Ergebnis von 2 137 060 M. auf 7 155 100 M. Beimit in die Höhe gegangen ist das Ergebnis der fünften Stufe, das von 581 900 M. sich auf 865 900 M. steigerte. Die letzte Steuerstufe erhöhte die Einnahmen von 3 41 800 M. auf 846 000 M. Ein Zweck, daß man leichter anfangt, sich

der besseren Sorten zuwenden. Das Schmiedergebäude der Zigarettensteuer stieg von 14 633 800 M. auf 38 824 000 M. Insgeamt brachte diese Steuer in den fünf Jahren 114 604 200 M.

Das Ergebnis aus der Steuer für Zigarettenabfall ist lange nicht ein so hohes wie aus den Zigaretten. Sie beträgt für die fünf Jahre insgesamt 1 272 200 M. In erster Stelle steht die niedrigste Stufe, die die Einnahmen von 131 800 M. auf 144 700 M. steigerte; von 83 700 M. auf 111 000 M. ging die der zweiten Stufe in die Höhe. Die dritte Stufe brachte es von 34 200 M. auf 40 800 M. und die vierte vom 14 400 M. auf 24 000 M. Mit Ausnahme der letzten Stufe blieben die andern alle hinter dem Ertrags der Vorfahrt zurück.

Der Steuerauftrag für Hälften stieg von 234 800 M. auf 295 700 M. Einem Rückgang brachte mir das Jahr 1908 mit 207 900 M. Insgeamt belief sich die Steuereinnahme auf 1 235 100 M.

Das Gesamtergebnis aus der Zigarettensteuer erreicht die Höhe von 117 811 500 M. Gewiß auch ein Geschäft, das sich sehen lassen kann. Rechnet man dazu noch das Ertrags der Steuer- und Zollsteuern für Tabak, so hat der Staat den Tabakverbrauchern das nette Einkommen von 649 949 400 M. abgeworfen.

Bewilligte Lohn- und Leistungszulagen in der Tabakindustrie

Bachum. Nach einer uns gewordenen Mitteilung gewährte die Firma F. D. Cramer (Rauchtabakbranche) ihren Arbeitern eine zehnprozentige Leistungszulage; die Leistungszulage der Arbeitnehmer beträgt 60 S. pro Woche.

Klein-Steinheim. Die Firmen A. Baeter, G. Kraft, Rinn u. Cloos gewährten ihren Arbeitern eine fünfprozentige Leistungszulage.

Würzburg. Mit der Firma Leo Kratz wurde ein Lohnvertrag abgeschlossen. Der hierbei zur Kenntnis gebrachte Minimalsortierlohn beträgt 6 M., der Minimalwidelslohn 2,80 M. und der Minimalsortierlohn 55 S. pro Woche.

Dresden. Die Firma E. Weißer (Schiffchen) gewährte ihren Arbeitern eine fünfprozentige Leistungszulage.

Weissen (Sachsen). Die Firmen Ernst Babbe, Ernst Weigelt, Karl Weißer gewährten ihren Arbeitern eine fünfprozentige Leistungszulage.

Wittenberg (Provinz Sachsen). Die Firma E. G. Nachr erhöhte die Löhne für alle Sorten um 75 S. pro Woche.

Halberstadt. Die Firmen F. Wilke, Berndt, Gothe u. Wenzel, B. Mahlert u. Co., Etzden u. Winterfeld gewährten sämtlichen Arbeitern und Arbeitern einen Lohnzuschlag von 6 Prozent. Die Firma Emil Hartmann machte auf 7 Sorten eine Lohnzulage von 50 S. pro Woche. Die Sortierer erhalten auf 8 Sorten eine Lohnzulage von 5 S. pro Woche.

Gotha. Die Firma Lehmann bewilligte den Rollen 30 S. und den Widelsmätern 20 S. pro Woche. Die Firma Fellner & Co. bewilligte eine fünfprozentige Leistungszulage.

Regnitz. Die Firma Oswald Schäfer bewilligte eine Leistungszulage von 5 Prozent und die Firma E. Hartmann bewilligte 20 M. pro Woche 25 S.

Nieder-Salzbrunn, Kreis Waldenburg. Die Firma Schröder erklärte sich bereit, für ihre Arbeiter die ganzen Versicherungsbeiträge zu zahlen. Der Betrag ist für Arbeiter 56 S. und für Arbeitnehmer 36 S. pro Woche.

Ussar in Salling. Die Firma Eug. Otto (Giebelgeldhardt) bewilligte auf 3 Sorten 25 S. und auf 4 Sorten 50 S. pro Woche.

Hamburg. Die Firma Böhle & Co. erhöhte die in Arbeit befindlichen Sorten um 1 M. pro Woche. Die Firma Böhle & Müller bewilligte allen verheirateten Arbeitern 1,25 M., den ledigen 75 S. pro Woche Leistungszulage. Die Firma Lüthghaus & Kirchner zahlte den verheirateten männlichen Arbeitern 6 M., den ledigen männlichen Arbeitern 4 M. und den weiblichen Arbeitern 3 M. pro Monat Leistungszulage.

Eilenburg. Die Firma S. Raabe bewilligte auf alle Sorten 50 S. pro Woche.

Wodrehna bei Eilenburg. Die Firma F. Kramm a. u. a. machte Lohnzulagen von 75 S. pro Woche.

Sorau. Die Firma Mische & Pölcke bewilligte 50 S. bis 1 M. pro Woche.

Wohlmuth bei Pyrmont. Die Firma Wohlmuth & Co. bewilligte eine fünfprozentige Leistungszulage. Die Firma Schwerdt & Hassé dagegen 30 S. pro Woche.

Blasheim. Die Firma Holzapfel & Bröder gewährte 6 Prozent.

Sachsenhausen. Die Firma Aug. Brinkmann gewährte je nach den Sorten 0,25, 0,50, 0,75, 1, und 1,25 M. pro Woche.

Betha. Die Firma H. Schmitzke bewilligte 50 S. pro Woche.

Burgsteinfurt. Die Tabakarbeiter-Gesellschaft zahlt pro Woche 1 M. Leistungszulage. Die Firma B. Elsner & Söhne bewilligte 50 S. pro Woche und die Firma Kleine & Kalthof 5 Prozent.

Raisten. Die Firma Georg Schröder & Co. bewilligte 5 Prozent und für jedes Kind 1 Prozent mehr.

Al-Qroogenburg (Hessen). Die Firma B. Wilkens bewilligte Lohnzulagen von 40 bis 70 S. pro Woche. Die Firma Heideberger & Söhne zahlt den verheirateten 1 M. und den ledigen Arbeitern 50 S. pro Woche Leistungszulage.

Görlitz. Die Firma E. B. Gerste (Inhaber Carl Zeise), Richard Görlitz, Heinrich Heesters (Fam. Inhaber Beyer & Gerste) und Carl Beyer (Inhaber Beyer & Gerste) möglicherweise Leistungszulagen: Für Rollen und Widels-

Was der Tabak dem Reiche einbringt.

Vor jeher kostet der Tabak für das Reich eine sehr gute Einnehmepart. Damals ist auch das vorgerückste jahrliche Budget großer Beträgen auf den Tabak zurückzuführen. Wer kann genau behaupten, daß dieser sich der geopferter Sicherheit unserer Bevölkerung bei der See nach unten verschoben hat? Allerdings

männliche pro Woche 1 %, weibliche 50 %, Lehrlinge, die Alfordlohn haben, 30 %, Heimarbeiter, männliche und weibliche 40 %, Sortierer und Lästenmacher, die Alfordlohn haben, 60 %, Lehrlinge, die Alfordlohn haben, 30 %, Tabaktripper 40 % pro Woche.

Görlitz (Provinz Schlesien). Die Firma W. F. M. C. R. G. für die möchte Leistungszulagen in gleicher Höhe wie in Görlitz.

Schönberg (Provinz Sachsen). Die Firmen G. & G. Gerste und Gebrüder Geckers Nachf. machen hier die gleichen Zulagen wie im Görlitz.

New-Delmenich (Provinz Schlesien). Die Firma E. B. Gerste macht dieselben Zulagen wie im Görlitz.

Rothenburg, O. L. Auch hier macht die Firma E. B. Gerste dieselben Zulagen wie im Görlitz.

Wiesenhause (Westf.). Die Firma A. B. Weinberg bewilligte hier ebenfalls 5 Prozent.

Rems (Lippe). Nunmehr haben auch die Firmen August Siebert, Weber, Kortefeld & eine fünfprozentige Zulage gemacht. Es ist nur noch die Firma E. B., die noch keine Bewilligung gemacht hat.

Hülfkreuz. Die Firma A. B. Weinberg macht eine fünfprozentige Leistungszulage.

Pyrmont. Die Firma D. Betsche, welche erst 25 % pro Mille bewilligte, hat die Bewilligung auf 50 % pro Mille erhöht.

Lenginghausen (Westf.). Nachdem die Firma A. L. Lohr & Otte schon vor längerer Zeit die Löhne auf alle Sorten um 20 % erhöhte, gewährt seit dem 1. Juni die Firma Engelhardt & Werner an allen Arbeitern eine fünfprozentige Leistungszulage.

Saggen (Westf.). Die Firma Engelhardt & Werner gewährt allen Arbeitern eine fünfprozentige Leistungszulage.

König im Oberwald. Die Firma Sohn & Michels für alle bewilligte pro Mille 50 % und 1 M. Die Firma Georg Möhlberg & Mühle gibt den Verhältnissen vom 1. Juni ab eine Leistungszulage von 1 M. pro Woche. Die Firma M. L. F. & Co. bewilligte vom 5. Juli ab eine Leistungszulage von 1 M. pro Woche.

Calau (Provinz Brandenburg). Die Firma Aug. Hartwig hat pro Mille 50 bis 75 % bewilligt.

Moritzberg bei Hildesheim. Die Firma Sohnen & Wolgers bewilligte auf alle Sorten 50 % pro Mille.

Spremberg. Die Firmen Moellk & Agter, Großemann, Friedrich Kuhle, Hugo Müller und Wilhelm Kochert & Co. bewilligten ihren Arbeitern, mit Ausnahme der Lehrlinge, eine Leistungszulage von zehn Prozent auf den verdienten Wochenlohn.

Görlitz. Die Firma Loeser & Wolff bewilligte eine Leistungszulage von 5 Prozent für alle in der Fabrik beschäftigten Arbeiterinnen.

Aschaffenburg (Westf.). Die Firma Aug. Blaue bewilligte 5 Prozent Leistungszulage, ebenso die Firmen Meitner & Hoffe und Brätsch & Brüggenmann. Die Zulage wird vom 1. Juli ab gezahlt.

Werther (Westf.). Die Firmen S. B. Kohde und A. B. Weinberg bewilligten 5 Prozent.

Amtliche Zahlen über die Teuerung.

Das Statistische Landesamt in Baden veröffentlicht amtliche statistische Zahlen über die Teuerung. Man braucht zurzeit nicht noch zärrnmäßig nachzuweisen, daß wir eine Teuerung haben, allein die amtlichen Vergleiche der Getreide- und Lebensmittelpreise im Monat Mai 1914 und im gleichen Monat 1915 entbehren doch nicht dess Interesses. Das badische Statistische Amt hat aus 26 Berichtsorten diese Preise zusammengestellt, sie betrugen im Durchschnitt:

	Monat 1914	Monat 1915	höher
zur 100 kg Reis	1.19,78	1.27,78	8-
- - - - - Roggen	1.18,80	1.24,41	7,61
- - - - - Hafer	1.16,98	1.26,88	8,88
- - - - - Grünkörner	1.16,96	1.25,55	8,59
zur 100 kg Kartoffeln 100 kg	1.15,82	1.19,14	2,62
Zucker (gangbarste Sorte) 1 kg	1.02,29	1.04,22	0,13
Rindfleisch 1 kg	1.18,99	1.21,15	0,24
Rabifleisch 1 kg	1.19,66	1.21,14	0,18
Hammsfleisch 1 kg	1.18,88	1.21,12	0,24
Schweinefleisch 1 kg	1.16,66	1.24,12	0,76
Tafelfleisch 1 kg	1.18,89	1.23,30	0,50
Eier 10 Stück	1.07,78	1.11,18	0,40
Bohnen 1 kg	1.04,46	1.04,04	0,59
Erbsen 1 kg	1.04,47	1.11	0,64
Linsen 1 kg	1.02,62	1.11	0,59
Reis 1 kg	1.05,53	1.05	0,52

Offensichtlich bringt die neue Ernte baldigst wenigstens für die inländischen Felderzeugnisse und deren Produkte eine erhebliche Preisminde rung und damit für die Masse der Verbraucher eine Erleichterung.

Zur Frage der Preiserhöhung.

Der Verband Sächsischer Zigarrenfabrikanten sendet an seine Rundschau ein Rundschreiben, in welchem er die Notwendigkeit der Preiserhöhung seiner Fabrikate bestätigt, und zwar mit der Erklärung der Preise für amerikanischen Tabak, wie für Käferholz und andere zur Herstellung benötigter Artikel, ferner mit dem Stören des deutschen Geldverkehrs in Holland; schließlich aber auch mit Lohnhöhungen. Für bezug auf die Lohnhöhungen heißt es:

Endlich magte der Umstand, daß alle Lebensbedürfnisse wesentlich teurer geworden sind, auch den Fabrikanten die Forderung lassen, daß eine Lohnhöhung für Zigarrenarbeiter unabdingbar war, um gegenwärtiger diesen Verhältnissen mit einigermaßen einen Ausgleich zu schaffen. Die Erhöhung der Arbeitslohnne ist erfolgt; sie brachte eine weitere Schädigung des geringen Aufwands.

Haben denn alle Mitglieder des Sächsischen Fabrikantenvereins bereits Lohnhöhungen eingetreten lassen?

Dann heißt es weiter:

Die diese schweren Belastungen können aber von der Zigarrenfabrik nicht mehr allein getragen werden. Da auch neuen guten Fakturen geliefert werden sollen, und die Zigarrenfabrikanten gewangen, die Abnehmer ihrer Fakturen auf diese verhindernden

Verhältnisse einzutreten, so müssen uns ihnen die Erhöhung des Kaufpreises oder unbedingte Zulagenmöglichkeit vorliegen. Letztere haben die darum gerichteten Anstrengungen schon Erfolg gebracht, viele Abnehmer haben die Finanzlage der Fabrikanten berücksichtigt und Preiszulagen bewilligt.

Es läßt sich ja auch für die Zigarrenhändler ein Weg finden durch Einsicht in die Zulagenregelungen mit einer kleinen Abweichung, die bisherigen Bediensteten nicht zu sehr belastet und eine gesetzliche Zusammenarbeit von Fabrikanten und Händlern ermöglicht werden.

Die Erhöhung ausdrücklicher Preise muss eben nach den gesetzlichen tatsächlichen Verhältnissen jeder einzelne Fabrikant beurteilen, wenn nicht der ganze Gewerbebezirk schweren und dauernden Schaden erleiden soll.

Denkt nur nicht, daß unseren Soldaten nur alles gleich geworden ist. Und ist euch denn alles gleich? Nein, auch ihr wollt für euch und eure Lieben das Beste. Wenn die einen brauchen vor dem Feind stehen, so müssen die anderen das Haus in Ordnung halten, damit es drinnen sauber undwohnlich bleibt. Ihr, die ihr zurückbleibt, habt kein Recht, unseren heimkehrenden Soldaten Blumen zu streuen, wenn ihr nicht zuvor eure heilige Pflicht erfüllt und neben anderer Hilfe unser Organisationsgebäude gehütet und beschützt habt.

Tausende unserer Mitglieder sind fort. So fragen wir dem: Sind immer und überall die Kollegen und Kolleginnen in die Freiheit gesprungen? Haben sie die Posten immer und überall belegt? Es ist doch selbstverständlich, daß unter den Tausenden zum Kriegsdienst Einberufenen auch viele Funktionäre sind und daß ihr Fortgang bedeutsame Lücken gerissen hat. Da heißt es einspringen und helfen, wo nur irgend Hilfe erforderlich ist.

Und weiter: Darf die Altagitation gestört werden? Ist es jetzt nicht mehr als je nötig, dem Verbands neuem Mitgliedern zuzuführen? Der Vorwärtschenschaftslos ist ja recht wieso, aber nur im Märchen; in der Wirklichkeit und vor allem jetzt, ist er für die Tabakarbeiter verhängnisvoll, stattdessen kein schöner Prinz kommt und sie erfasst. Wir Angestellte und angefechtet! Bringt unseren im Felde stehenden Kollegen, daß sie uns in der Sorge für den Verband eine heilige Vermögenshinterlassan haben, das zu erfüllen jedem eine ernste Pflicht bedeuten sollte; zeigt aber auch euch selbst, daß eure Kraft noch ausreicht, unter schwierigsten Verhältnissen das Banner der Organisation vor mir zu tragen. Seid solz in diesem Willen und habt Freunde an euch selbst! Wenn dann unsere Freunde aus dem Felde heimkehren, werden sie sehen, daß ihr nicht mutig gehesen seid. Dann werden sie euch die Hand drücken und ihr könnt ihnen freien Blicks das herzlichste Willkommen sagen.

Das gese nicht nur für die Männer, sondern auch für die Frauen und Mädchen in unserem Verbande. Unsere Kolleginnen müssen zeigen, daß sie keine Weibchen, die im Verborgenen blühen, sondern ein starkes und freies Geschlecht sein wollen, fähig, in allen Stürmen ihre heilige Pflicht zu erfüllen.

Kriegsgefangene in der Zigarrenindustrie.

Es ist Tatsache, daß in der Zigarrenindustrie Kriegsgefangene beschäftigt werden. Bei den Firmen Blöger in Greven in Westfalen werden 12 kriegsgefangene beläufige Kollegen beschäftigt. Die Gefangenen arbeiten in einem oberen Raum getrennt von den ansässigen Arbeitern; sie werden selbstständig militärisch bemalt. Beispiel der Zukunft: an Lehrer an die Heeresverwaltung zahlen muß und ob die Gefangenen Lohn erhalten, eventuell wie hoch dieser Lohn ist, können wir leider nicht erfahren.

Schicht den Soldaten das Verbandsblatt.

Schon in der ersten Zeit des Krieges haben wir aufgefordert, unseren zum Heeresdienst eingezogenen Mitgliedern den Tabak-Arbeiter zu schicken. Bislang ist man der Meinung, wie wir wissen, nicht nachgekommen. Wir fordern deshalb die Kolleginnen und Kolleginnen ernst auf, den unter den Fahnen stehenden Mitgliedern, ob in der Garnison, ob bei Bewachungskommandos oder im Felde stehend, einschließlich der Tabak-Arbeiter zu schicken. Gejagt es nicht von Verwandten und Freunden, so soll es von den Ortsvertretern geschehen, eventuell mögen sich die Bevölkerungsgruppen und andere tätige Mitglieder die Arbeit teilen. Die eventuell mehr benötigten Tabak-Arbeiter können nur bei der Expedition in Bremen durch die Ortsvertreterungen bestellt werden; sie werden ohne weiteres möglich. Poststellen erwachsen den Mitgliedern keine Unterhaltsungen ja nicht, da Feldpostbriefe bis zu 50 g frei sind.

Die Zusendung des Verbandsorgans an unsere Soldaten ist insofern wichtig, als vielen Mitgliedern, insbesondere den vor dem Feind stehenden, der Zusammenhang mit unserem Verbande und seiner Sache dadurch erhalten wird. Jene Kollegem, die früher eifrig für die Tabakarbeiterchaft in unserer Organisation gekämpft haben, müssen wiederum ständig über den Gang der Dinge in der Tabakindustrie unterrichtet zu sein, damit sie, wenn der Krieg beendet ist, sich nicht erst neu zu orientieren brauchen und gleich wieder als vollwertige Streiter in unsern Rängen eintreten können. Und wir brauchen sie stärker als bisher zur Stärkung unserer Reihen. Wo nochmals hältst den Zusammenhang auch durch Zusendung des Tabak-Arbeiter aufrecht!

Die heilige Pflicht.

Heute spüren wir, was es bedeutet, Krieg zu führen; in manche Herzen ist tieferes Weß eingezogen und der Schmerz über den Verlust des Mannes, des Vaters, des Sohnes oder des Geliebten trifft den Sinn wohl für immer. Wer seine Angehörigen drausen hat, hat doch einen Freund, um den er bangt. Unbefalligte gibt es bei diesem gewaltigen Krieg nicht. Seine Kunde von dem Verlust eines braven Kämpfers für unsere Sache erschüttert alle jene, die mit ihm in Fleiß und Ehr standen. Aber nicht feiges Bedenken, bängliches Zögern zierte uns, der Zurückgebliebenen, wenn unsere Brüder dem Tod zu jeder Stunde ins Auge sehen und im Osten und Westen ungeheure Strapazen auszuhalten müssen. Gute rechte müssen die Zurückgebliebenen ihr Bestes einzugeben, wie die Kriegsfolgen abzuwehren und zu mildern, wie und wo es mir irgend möglich ist. Es gibt Tränen genug zum Leuchten und der Unterricht, die aufgerichtet werden müssen, sind gar so viele. Und es gibt auch sonst so reichlich zu tun und zu bauen an dem großen sozialen Bauwerk, das durch den Krieg z. manche Erstörung erlebt hat. Unsere gewerkschaftlichen Organisationen sind ein Werkzeug in dem großen sozialen Gebäude. Soll es nicht drunter und drüber gehen, soll der einzelne Mensch nicht allzu schwer die Kosten fühlen, so heißt es sorgen und erledigen, damit alles möglichst intakt bleibt. Die Mitglieder unseres Verbands wissen die Bedeutung der Organisation zu würdigen, verstehen die Gewerkschaften als Macht und Kraft, damit bedeutet es, daß eine der wichtigsten Säulen des sozialen Gebäudes gebrochen ist, zum Schaden der Arbeiter, die sie aufgerichtet haben. Und unter Tabakarbeiter verband darf nicht an Kraft und innerer Festigkeit verlieren. Werkt ihr nicht, ihr Tabakarbeiter, wie wichtig gerade jetzt unsere Organisation ist, doch müssen diese im gewaltigsten Kriegs, noch mittleren Krieg in den Drängen und Streben, die ersten großen Kriegsmoden ein wenig fortzukommen, und schon drohen weitere dunkle Zeiten, wenn unsere Tabakarbeiterchaft, nämlich die Steuerfrage. Wer kann da gleichgültig bleiben?

Seht hinaus auf die Schlachtfelder! Da stehen unsere Kollegen in Tod und Tod; viele, die jetzt noch in den Kasernen sind und zum Krieger ausgebildet werden, viele, die nach ihrer Einschiffung harren, werden ihnen folgen und das gleich durchmachen müssen. Gewiß, ihr, die ihr zurückgeblieben seid, Männer und Frauen, ihr trostet ihre Eltern, und die heilige Pflicht der Mutterfreude gebietet euch, Hilfe zu bringen, wo sie nötig ist. Wer das reicht noch nicht aus. So notwendig die Hilfe von Person zu Person ist und innerster auch ist, es gibt noch eine andere Hilfe, die gerade jetzt zur höchsten Vollkommenheit gebracht werden sollte, und zwar die organisierte Hilfe.

Die Firma, die die Zigarrenfabrikanten sind am Johannastraße 10, Bremen, Telefon 100, II (Generalagent), Zimmer Nr. 32, — Warenhaus am Johannastraße 10, Bremen, Telefon 100, II (Generalagent), Zimmer Nr. 32, zu adressieren.

Für die Expedition bestimmte Poststellen sind am Johannastraße 10, Bremen, Telefon 100, II (Generalagent), Zimmer Nr. 32, zu adressieren.

Für die Expedition bestimmte Poststellen sind am Johannastraße 10, Bremen, Telefon 100, II (Generalagent), Zimmer Nr. 32, zu adressieren.

Für den Reichstag bestimmte Poststellen sind am Platz 10, Bremen, Telefon 100, zu adressieren.

Verbandszeit.

Die bitten die Gewerkschaften, zur Feststellung der Wissage des Jahresberichtes die benötigte Anzahl der selben zu wünschen. Man giebt mir wichtigst beliebte Exemplare auf.

Der Heidelberger.

In Stelle des zum Heeresdienst eingezogenen Kollegen Ferdinand Münch ist als deinet Vertreteter für den Tag des Heiligen Joseph Wegener-Wacken, Lindenstraße 12, bestellt. In der nächsten Woche werden die Kollegen aus der Stadt Heidelberg zusammenkommen.

Folgende Gelder sind bei mir eingegangen (I. = Verbandsbeiträge, 2. = Postporto, 3. = Zurückgeholbt):

25. Juni: Johann, Zahl. 2. 50,- 26. September 2. 3. Stuttgart 2. 140,- Blaubeuren 2. 100,- Solingen 2. 60,- Elberfeld 2. 40,- Braunschweig 2. 100,- Hamm 2. 20,- Remsingen 2. 50,- Bünde 2. 50,- 27. Oktoberburg 2. 12,- Fulda 2. 21,- Gießen 2. 34,92,- Bielefeld 2. 12,- Bückeburg 2. 200,- Niederau 2. 100,- 28. November 2. 40,- Bremen 2. 40,- Stuttgart 2. 100,- 29. Dezember 2. 100,- Bielefeld 2. 100,- 30. Januar 2. 100,- Bremen 2. 40,- 31. Februar 2. 100,- Bielefeld 2. 100,- 32. März 2. 100,- Bremen 2. 40,- 33. April 2. 100,- Bielefeld 2. 100,- 34. Mai 2. 100,- Bremen 2. 40,- 35. Juni 2. 100,- Bielefeld 2. 100,- 36. Juli 2. 100,- Bremen 2. 40,- 37. August 2. 100,- Bielefeld 2. 100,- 38. September 2. 100,- Bremen 2. 40,- 39. Oktober 2. 100,- Bielefeld 2. 100,- 40. November 2. 100,- Bremen 2. 40,- 41. Dezember 2. 100,- Bielefeld 2. 100,- 42. Januar 2. 100,- Bremen 2. 40,- 43. Februar 2. 100,- Bielefeld 2. 100,- 44. März 2. 100,- Bremen 2. 40,- 45. April 2. 100,- Bielefeld 2. 100,- 46. Mai 2. 100,- Bremen 2. 40,- 47. Juni 2. 100,- Bielefeld 2. 100,- 48. Juli 2. 100,- Bremen 2. 40,- 49. August 2. 100,- Bielefeld 2. 100,- 50. September 2. 100,- Bremen 2. 40,- 51. Oktober 2. 100,- Bielefeld 2. 100,- 52. November 2. 100,- Bremen 2. 40,- 53. Dezember 2. 100,- Bielefeld 2. 100,- 54. Januar 2. 100,- Bremen 2. 40,- 55. Februar 2. 100,- Bielefeld 2. 100,- 56. März 2. 100,- Bremen 2. 40,- 57. April 2. 100,- Bielefeld 2. 100,- 58. Mai 2. 100,- Bremen 2. 40,- 59. Juni 2. 100,- Bielefeld 2. 100,- 60. Juli 2. 100,- Bremen 2. 40,- 61. August 2. 100,- Bielefeld 2. 100,- 62. September 2. 100,- Bremen 2. 40,- 63. Oktober 2. 100,- Bielefeld 2. 100,- 6

Schönau, Freisingen, Bobin (S. A.) — Gm. Dossen (10); Kamm, bei Friedberg, Herren, Süßheim, Langensel, Großensee, Großmünster, Höhenberg u. d. c. Friedberg, — Gm. Berlin (10); Steinburg a. d. O., Sturm, Lüneburg, Lüneburg, Celle, — a. d. O., Trebbin, Sintervalde, Spremberg, Bötzow, Sellen.

Mitteilungen-Aenderungen:

Gesetz (11): Der 1. Ben. Dazu, Sehr möcht jetzt Postblatt 3. Der 2. Ben. zum Gedenken, werden einzeln zu IV. Gesetz (11): Alle Aufschriften sind an Paul Franck, Vogeler Vorstadt Nr. 37, I., zu richten.

Marietta (2): Alle Aufschriften sind an Ernst Hermann, Vierter Straße 25, zu senden.

Zwickau a. d. Sa. (10): Alle Aufschriften sind an H. Stumpf, Gerberstr. 1 b, zu senden.

Speyer (6): Alle Aufschriften sind an Hermann Steigleider, Simmernstr. 3 zu senden.

St. Wihen (4): Alle Aufschriften sind an Aug. Schömann, N. 50 (Solt Spengen), zu senden.

Reichshof (9): Alle Aufschriften sind an Frau Anna Haderland, Altenkirchen (Sieg, Westfalen), zu senden.

Dresden a. d. Elbe (3): Alle Aufschriften sind an Aug. Müller, Bergstr. 8, zu senden.

Arbeitsmarkt:

Stellungsangebote:

1. Sortierer auf sofort. Anfangszeit: Ganz-Schreinerei Frankfurt a. M., Wiesenstr. 14, Franz Schell, Frankfurt a. M., Zeit 15, Gehalt 62.— Der Verkaufsbuchhalt.

Gestorben:

Gefallen auf dem Schlachtfelde bei... der Rittermeister Heinrich Rieke aus Ebensee, 28 Jahre alt (Geburts-Ort: Langenbach).

Gefallen auf dem Schlachtfelde erhaltenen Verleger erlag der Sohne Heinrich Martin aus Wikenhausen, 23 Jahre alt (Geburts-Ort: Wikenhausen).

Gefallen am 11. Juni der Zigarettenarbeiter Leo Franck aus Schwäbisch Gmünd (Geburts-Ort: idem).

Gefallen am 14. Juni der Zigarettenarbeiter August Stoy aus Leßnitzhausen, 33 Jahre alt. Todes-Ursprung war lange Jahre 1. Deutschnationaler der Sozialisten und der wilde.

Gefallen bei einem Stromangriff am 25. Juni der Zigarettenarbeiter Kurt Weile, 25 Jahre alt (Geburts-Ort: Wittenbergen).

Gefallen am 24. Juni der Zigarettenarbeiter August Sieg aus Speyer, 25 Jahre alt (Geburts-Ort: Ebensee).

Gefallen am 25. Juni der Zigarettenarbeiter Heinrich Böckler, 21 Jahre alt (Geburts-Ort: Berlin).

Gefallen am 25. Juni der Zigarettenarbeiter Gottlieb Dreher aus Ebersbach, 25 Jahre alt (Geburts-Ort: Würzburg).

Gefallen am 30. Juni der Zigarettenarbeiter Heinrich Koch, 25 Jahre alt (Geburts-Ort: Wittenbergen).

Am 30. Juni sind an Wittwe von Wilhelm Heinrich Sophie Wille aus Wittweida, 76 Jahre alt.

Ehre ihrem Gedächtnis!

Fuchsfein
Zigaretten
Einzig in Qualität
Trustfrei
Anwendungswiss. Druckerei.



Ihr bedient Sie

Reich, Billig u. Gut!

Machen Sie einen Versuch und fordern Sie zunächst kostenlose Offerte oder illustrierte Preisliste von der

Ersten Spezial-Fabrik für Zigarettenfabrik-Utensilien

W. Fiermann
WILLIGER
Berlin 027
Magazinstraße 14



BILLIGER DECKTABAK:

Sortiment-Bedarf, hell, 1. Kg. 120,—
2. Kg. 260, 200, 230, mittel 3. Kg.
190, 240, dunkel 2. 2 Kg. 250.—
eines Böllers. Versandkosten-Nebenk.
hell, 1. Kg. junger Tabak 200,—
dunkel, jüngster 170, 210.—
Jung-Tabakk. 150, 160, Blätter 1.
Blätter, leicht, 130.— Pfeifentab.
Blätter u. Blättchen 120, Blättchen
120.— Brasil.-Tabak, 4.— 5. 250.—
bedeutend, jüngster. Blätter 220.— Ein-
zelblatt 260, 280, 300, 350.—
Zigarren nur gegen Stempelzettel.

H. A. R. Hüsemann

Bremen

Sohlenstr. 99, 105, Sennep. 2600

Hengst & Mack

Altstadt-Ottensen
Filiale: Berlin N.
Schönhauserstr. 25

Einzigartige billige Sorten
Reich-Maff: Sumatra 100 250.—
2. Kl. Serie 240.— 3. Kl. Serie
1. 90.— 2. 90.— 3. 90.—
8. 50.— Sigarett. 5. 20.— Cigaretten
(Draufdruck) 1. 80.—

Leon Weil, Speyer

Rohtabakwaren, gegr. 1852

Albewählte Bezugssorten für alle
und ausfind. Tabaksorten zu
billigsten Marktpreisen. Zweimal
jährl. Postversand (Nachnahme).
Spezialoffer: Java-deck, Spada,
etc. 2. 230.— 1/4. Kg. ver-
sichertergängiges 2. Vollbl., vorzügl.
in Brand. Geschmack Sumatra-
deck: P. v. d. A. 4.— 2. 250.—
Blaue. Brand. 3. Vollbl., ab-
gerundet, leichtes, sehr vorzü-
haftes Deckmaterial.

Carl Roland, Berlin SD

Königsworstrasse 12
Seit Betriebnahme vor 1000 Jahr-
taus. Meisterwerkzeugen
Stapeten, Ofen, etc.:
2. 250.— leicht Sumatra-
Blätter 1. Kl. 2.— 1. 5.—
5. 250.— leicht Sumatra-
Blätter 1. Kl. 140.— 1. 7.—
6. 250.— leicht Sumatra-
Blätter 2. Kl. 130..... 1. 7. 20
8. 3% Stück — 50
10. 18. 60

Haben Sie sich eine Zigaretten-
fabrik in Wittenbach nach Karl
Tschamplik aus Speyer ent-
sprochen; keine Sorte an dieser
Fabrik ist teurer als die Sorte
Sumatra (Sumatra).
Sumatra Nr. 7, einzeln.

Verbandsabonnement:
Am 1. Juli wurde unter folgen-
der Gebietsumspannung, mit
der Gesamtzahl von 250000000
Buchdruckblättern, neu. Das
indiziert ihm leicht und würdig,
dass er noch nicht viele Nachfolger
haben wird.

Sie können der Begründer
Gesamt-Gebiet.

Stichblatt: Sigarett. 50.—
Cigaretten 100.—

L. Cohn & Co.

Berlin N. Brunnenstrasse 24
gegründet 1820
gegründet 1870

Größte und älteste Spezialfabrik für vollständige Einrichtungen für Zigarettenfabriken

Soeben erschien:

Unser Modellbogen 208 über gebrauchte Formen

Zusendung sofort kostenlos

Deutschlands größtes Zigarettenwickelformen-
lager. Jede Form sofort in neu und gebraucht am Lager

Unsere Liste 24 enthält sämtliche Einrichtungsgegenstände
für Zigarettenfabriken.

Ein Kauf der Vorfahrt und feiner Sumatra-Dekton

direkt in der Einschreibung vom 2. Juli 1915 in Amsterdam:

Ich kaufte in der Einschreibung vom 2. Juli 1915 direkt die geschlossenen
Partien Sumatra

259 Packen S & R/V/B/Deli
124 Packen S & R/V/B/Deli

wunderbar helle zarte Qualitätstabake mit auffallend feinem weissen Brand,
riesiger Deckfähigkeit und doch in sehr niedrigen Preislagen.

Spezialoffer zu Diensten — Verlangen Sie Bemusterung

Heinrich Franck, Berlin N 54